



INTERVIEW

# EINE FRAGE DER HÜLLE

Laut dem Bundesamt für Umwelt BAFU ist die Schweiz einer der Spitzenreiter in der Müllproduktion. Über 700 Kilo Abfall werden insgesamt pro Kopf jährlich produziert, davon werden rund 53 Prozent recycelt. Verpackungen ermöglichen allerdings auch, Lebensmittel und Produkte zu schützen und zu präsentieren. Über den Konflikt zwischen Nachhaltigkeit und Kosmetik als ästhetisch verpacktes Luxusgut sprechen wir im Interview mit Andreas Zopfi, Geschäftsführer des Schweizerischen Verpackungsinstituts SVI.

„DEN BESTEN ÖKOLOGISCHEN IMPACT HÄTTE MAN, WENN MAN DIE MATERIALSCHLACHT REDUZIEREN WÜRD. ABER ES LIEGT IN DER NATUR DER BEAUTY-PRODUKTE, DASS SIE SCHÖN SEIN SOLLEN.“

## DER EXPERTE



**ANDREAS ZOPFI**

ist Ökonom und Jurist.

Er ist Geschäftsführer des Schweizerischen Verpackungsinstituts SVI und Leiter der SVI Academy.

**BEAUTY FORUM:** Wenn man über Verpackungen spricht, geht es meist auch um den Müll, der mit ihnen produziert wird. Wie sehen Sie das?

**Andreas Zopfi:** Interessant, dass sich Ihre erste Frage um Verpackungsmüll dreht. Bis eine Verpackung im schlimmsten Fall als Müll endet, hat sie meistens schon monatelang gute Leistungen geliefert.

Verpackungen schützen, machen transportierbar und verkaufen! Erst wenn alle diese Funktionen nicht mehr benötigt werden, werden sie im schlimmsten Fall zu Müll. Besser ist, eine Verpackung so zu designen, dass sie auch wiederverwertet werden kann. Dass also Materialien verwendet werden, die auch kreislauffähig sind. Alles, was im Müll landet, wird schlussendlich nur thermisch verwertet und steht nicht mehr für neue Produkte zur Verfügung.

**Was ist Ihr Ökologieverständnis, wenn es um Produkte und deren Verpackungen geht?**

Um Ihnen hier eine schlüssige Antwort zu geben, muss ich Ihnen zuerst mein Ökologieverständnis erklären. Eine ökologische Betrachtung sollte nicht primär auf die Verpackung gelenkt werden, sondern auf das Gesamtprodukt, also Verpackung und Inhalt.

Eine Verpackung hat nie einen Selbstzweck, sondern sie sollte primär das Packgut – in ihrem Fall die Kosmetika – schützen. Schutz, zum Beispiel vor Aromaverlust, chemischen Reaktionen oder Austrocknung, kann man nur mit einer gut gewählten Verpackung machen. Nehmen wir an, dass das ganze Kosmetikprodukt 100 Ökologiepunkte verbraucht hat, fallen auf die Verpackung nur einstellig Punkte

an. Bei Lebensmitteln sind es 2 bis 4 Prozent, die bei der Verpackung liegen, die restlichen Punkte gehen an das Lebensmittel.

**Was muss eine Verpackung leisten?**

Da die Ingredienzen bei Kosmetika hochwertig sind, ist diese Betrachtung sicher ähnlich wie bei Lebensmitteln. Je hochwertiger das Produkt, desto besser sollten auch die Funktionen einer Verpackung sein. Hier auf Materialien zu setzen, die vielleicht beim Konsumenten besser angesehen werden, ist sicher der falsche ökologische Ansatz. Die Konsumenten haben das Recht, bei so hochwertigen und oft teuren Produkten den bestmöglichen Schutz durch eine Verpackung zu bekommen – nicht zuletzt auch in Betracht der Haltbarkeit.

**Vor welchen Schwierigkeiten steht die Kosmetikbranche bei Verpackungen?**

Meine Frau arbeitet in der Parfümbranche. Wenn ich dann bei ihr neue Produkte sehe, die nicht mit dem Duft werben, sondern mit scheinbar ökologischer Verpackung, kann ich das nicht verstehen. Aber da leider immer noch circa 70 Prozent der Konsumentinnen und Konsumenten denken, dass nachwachsend auch nachhaltiger sei, ist es zwar aus Marketingsicht verständlich, aber ökologischer Blödsinn.

Bei Beauty-Produkten ist der Marketingaspekt meistens höher gewichtet als die Schutzfunktion. 80 Prozent der Erstkäufe gehen über das Auge, also über die Verpackung. Bei Erstkäufern kenne ich die Wirkung des Produkts nicht, also wird die Verpackung oder die Brand gekauft. Und hier hat die Kosmetikbranche einen riesigen Zielkonflikt zwischen dem „Kauf mich!-Ruf“ und der ökologischen Betrachtung.

**Werden Verpackungen in der Schweiz gesetzlich geregelt, und inwiefern beeinflusst die Novelle des EU-Verpackungsgesetzes (gültig seit 1. Juli 2022) die Schweiz?**

Aber sicher! Die Anforderungen an Verpackungen sind streng geregelt in ähnlichem Mass, wie das auch in der EU der Fall ist.

Was die Novelle des EU-Verpackungsgesetzes angeht, so werden wir mittelfristig sicher das europäische Gesetz in der Schweiz übernehmen.

Nachdenklich stimmt bei den neuen Regulativen das Kunststoff-Bashing. In den meisten Fällen sind Kunststoffe – ökologisch und preislich – die beste Lösung, werden aber politisch falsch bewertet. Wenn es Hersteller und Handel schaffen, eine Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe aufzubauen, sodass Kunststoff nicht mehrheitlich thermisch verwertet wird, wird sich das Bild gegenüber Kunststoffen ändern.

„WIR SOLLTEN NICHT VERGESSEN, WOFÜR VERPACKUNGEN DA SIND. SIE BEWAHREN UND TRANSPORTIEREN GÜTER UND GARANTIEREN SO UNSERE VERSORGUNG MIT DEM, WAS WIR FÜR UNSER LEBEN TÄGLICH BRAUCHEN.“



Um die Nachhaltigkeit eines Produkts zu beurteilen, muss es in Gänze betrachtet werden: seine Inhaltsstoffe und seine Verpackung.

Wir in der Schweiz wollen hier eine Lösung für Kunststoff-Hohlkörperverpackungen bis 2025 initialisieren – entgegen der EU ohne Pfand und Steuern.

### *Gibt es gute und weniger gute Verpackungsmaterialien für die Umwelt?*

Wie ich schon beschrieben habe, steht das Füllgut im Zentrum. Es gibt Ingredienzen, die zwingend in Glas verpackt werden müssen, da sie reaktiv sind und andere Materialien angreifen würden. Da wir in der Schweiz keine Deponien haben, ist die Materialverwertung sehr gut geregelt. Die schlechteste Verpackung ist die Verpackung, die den Schutzzweck am schlechtesten erfüllt und so zu Verderb

#### ZUSATZINFO

Verpackungen aus nachwachsenden Rohstoffen wie Papier und Karton sind zwar biologisch abbaubar, doch sie verbrauchen wertvolle Ressourcen. So ist der Wasserverbrauch bei der Herstellung sehr hoch, und es besteht eine grosse Gefahr für Eutrophierung. Hierbei lagern sich Nährstoffe beispielsweise in Gewässern ab, was schädlich für das Ökosystem ist.  
Quelle: [www.zerowaste.ch](http://www.zerowaste.ch)

oder Verunreinigung führt. Sie werden von mir nicht hören, dass Material A schlecht ist, denn es gibt kein schlechtes Verpackungsmaterial. Eher sind es unwissende Marketingleute, die auf das falsche Material setzen.

### *Aber umweltfreundliche Verpackungen sind immer weiter auf dem Vormarsch, oder?*

Genau! Das ist auch gut so. Aber ich betone nochmals: Nicht die Verpackung ist das Problem, sondern das Gesamtprodukt. Wenn ich Kosmetika anschau, sind das meistens wunderschöne Verpackungen, bei denen nicht an Material und „Bling-Bling“ gespart wird. Den besten ökologischen Impact hätte man, wenn man die Materialschlacht reduzieren würde. Aber es liegt in der Natur der Beauty-Produkte, dass sie schön sein sollen. Und da haben wir einen riesigen Zielkonflikt zwischen Marketing und Nachhaltigkeit. Und diesen Zielkonflikt müssen die Konsumenten selbst bewerten. Ob man ein Produkt für 100 Franken in einer billig anmutenden, aber zweckmässigen Plastikverpackung an die Konsumentinnen bringt, stelle ich infrage – obschon das zweifelsohne die ökologischste Lösung wäre.

#### ZUSATZINFO

Das BAFU schreibt zur ökologischen Beurteilung von Kunststoffen Folgendes: „Entgegen der verbreiteten Wahrnehmung sind Kunststoffe aus der Sicht von Ökobilanzen oft wertvolle und effiziente Werkstoffe, so belasten beispielsweise Versandhüllen von Zeitschriften aus Kunststoff die Umwelt tendenziell weniger als Papiercouverts.“  
Quelle: [www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch)

### *Was kann jeder Einzelne beitragen, um weniger Müll zu produzieren?*

Umweltschutz beginnt bei jedem Einzelnen von uns. Wir müssen auch Suffizienz lernen. Nicht nur bei Beauty- und Care-Produkten, sondern auch bei Produkten des täglichen Lebens.

Ein Beispiel: Könnten wir den Foodwaste, der in der Schweiz bei etwa 40 Prozent liegt, um 3,5 Prozent senken, würde der ökologische Fussabdruck der Verpackung verschwinden. Also sollten wir die grossen Probleme angehen, anstatt über wunderschöne Kosmetikverpackungen zu diskutieren.

Das Interview führte Jaqueline Kramer.